

über sie herrschen wird, vom König David, der „Fürst auf ewig“ sein soll (v. 24.25). Und in der großen Tempelweissagung (Ez. 40—46) wird der neue Tempel mit allen seinen blutigen Opfern geschildert, ja Kap. 47 ist von einer Tempelquelle die Rede, die sich als ein immer größer werdender Strom nach Osten ergießt und schließlich das Salzwasser des

Toten Meeres in Süßwasser umwandelt. Kann man, ja darf man das alles wörtlich verstehen? Und ist es nicht fast erschreckend, daß man, wenn die Worte vom dauernden Besitz („bis in Ewigkeit“) auf die heutigen Verhältnisse bezogen werden, damit annehmen muß, daß die Dauer dieser Verhältnisse offenbarungsmäßig sicher sei?“

10. Rundschau

10/1) Zum Tode Chaim Weizmanns

Der erste Präsident des Staates Israel, Professor Dr. Chaim Weizmann starb am 9. November 1952, einen Monat vor Vollendung seines 78. Lebensjahres, in seinem Heim in Rehovot.

In den zahllosen Beileidskundgebungen und Nachrufen aus aller Welt kam die außerordentliche Bedeutung dieses großen Menschen und zugleich Staatsmannes zum Ausdruck. Der britische Premierminister Winston Churchill sagte in seinem Telegramm an den Premierminister von Israel, David Ben Gurion: „Ich bin tief erschüttert, den Tod meines alten Freundes Dr. Chaim Weizmann zu erfahren. Die Welt hat einen ihrer hervorragendsten Mitmenschen und Israel einen getreuen Sohn verloren...“

Auch die deutsche Presse würdigte Leben und Werk des ersten israelischen Staatspräsidenten in einem nachhaltigen Echo. Unter der Überschrift „Gelehrter, Prophet und Staatsmann“ schrieb der „Rheinische Merkur“: „Mit Präsident Weizmann, der dieser Tage, aufgerieben durch seine unermüdliche Arbeit für den Zionismus und bei seiner Wahl vor vier Jahren schon fast völlig erblindet, kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres in Rehovot gestorben ist, geht ein großer Gelehrter, ein großer Staatsmann, ein großer Mensch und die bedeutendste Persönlichkeit der modernen jüdischen Geschichte dahin. Man hat ihn einmal so charakterisiert, daß er das Gesicht Lenins, aber die Seele Gandhis habe. Wie alle Bonmots ist auch dieses einseitig; aber man kann wohl sagen, daß Weizmann einer jener heute so selten gewordenen Charaktere war, die den Enthusiasmus für eine große Sache verbinden mit den Tugenden der Geduld, des Maßes, der Toleranz und der unbedingten Friedensliebe und die ihr Leben und ihre Taten stets vor das Angesicht Gottes stellen.“

10/2) Maßnahmen zur wirtschaftlichen Vernichtung der Juden in Deutschland 1933—1945

Mit freundlicher Erlaubnis des Bearbeiters bringen wir einige Auszüge aus einer wichtigen Zusammenstellung, die die Jewish Trust Corporation for Germany durch ihren Justiciar Dr. F. Mueller-Heim für die Bearbeitung von Rückerstattungssachen herausgegeben hat, die aber nicht im Buchhandel erschienen und unverkäuflich ist: Die gesetzlichen und außerrechtlichen Maßnahmen zur wirtschaftlichen Vernichtung der Juden in Deutschland. 1933—1945. Hamburg 1952).

„Nicht weniger als 400 Gesetze und Verordnungen, die sich ausschließlich oder in besonderem Maße gegen die Juden richteten, sind in der Zeit der Herrschaft des Nationalsozialismus ergangen. Viele von diesen Gesetzen und Verordnungen sind heute fast unbekannt, zumal die Quellen vielfach nicht leicht erreichbar sind.“ Diese Zusammenstellung schließt sich im wesentlichen an die in Nr. 17/18 S. 41 besprochene Schrift von Bruno Blau: „Das Ausnahmerecht für die Juden in den europäischen Ländern 1933/45“ an. „Sie ergibt ein anschauliches Bild von dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Vernichtung der Juden von 1933 bis etwa 1943. Dieses Bild zeigt, daß die Entrechtung der Juden und ihre Ausschließung aus dem wirtschaftlichen Leben in Deutschland nicht, wie vielfach angenommen wird, erst mit der Nürnberger Gesetzgebung oder gar erst mit dem Novemberpogrom 1938 begonnen hat. Die wirtschaftliche Vernichtung der Juden hat mit der Machtübernahme begonnen, nur das Tempo ist im Laufe der Zeit immer mehr beschleunigt worden.“ Wir greifen nur einige Verordnungen heraus, die zeigen, wie lückenlos der Weg von 1933 bis in die endgültige Vernichtung „geregelt“ wurde und die u. a. für die zermürbenden Etappen in das Grauen kennzeichnend sind.

Ziffer 1 enthält das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 1933, das durch Ziffer 4 vom 28. 9. 1933 ergänzt wird: Juden und Jüdisch-Verheiratete werden von der Anstellung als Arbeiter und Angestellte bei Behörden ausgeschlossen. — Durch Rundverfügung des Reichskommissars für die Preuß. Justiz vom 1. 4. 1933 wird den jüdischen Notaren in Preußen die Amtstätigkeit untersagt (Ziff. 11). Diese wird durch Ziffer 12 ergänzt; die das Vertretungsverbot für die jüdischen Rechtsanwälte in Preußen bestimmt.

Am 22. 4. 1933 verbietet eine Verordnung Neuzulassung von Ärzten bei den Krankenkassen und entzieht ihnen die Zulassung (Ziff. 12). Dasselbe gilt für Zahnärzte und Zahntechniker. Nach der Reichsarzteordnung vom 13. 12. 1935 erhalten Juden nicht mehr die Approbation als Ärzte, die ihnen nach der 4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 3. 4. 1936 entzogen wird. Nach dem Schriftleitergesetz vom 4. 10. 1933 dürfen Juden nicht mehr Schriftleiter sein.

Über die Beschränkung der Aufnahme jüdischer Kinder und Studenten in deutsche Schulen und Hochschulen vom 25. 4. 1933 (Ziff. 101) führt der Weg über das Verbot von Privatunterricht am 30. 6. 1942 schließlich zur Schließung sämtlicher jüdischer Schulen (Ziff. 106), eine Maßnahme, die die schwerstgeprüften jüdischen Menschen aufs Tiefste traf. Die unter Abschnitt D Freie Berufe aufgeführten Verordnungen führten u. a. zur Ausschaltung für Steuerberater, Devisenberater, Bücherrevisor, auf dem Gebiet der Kunst, Literatur und Musik, zu dem Verbot von Erteilung von Privatunterricht. Ebenso lückenlos sind die Beschränkungen der kaufmännischen und gewerblichen Betätigung („Juden wird der Besuch der Börsen verboten“ Ziffer 64, vom 20. 6. 1938).

Einige Abschnitte bringen Sondersteuern und steuerliche Benachteiligung sowie Benachteiligung auf dem Gebiet der Sozialfürsorge. (z. B. Erlaß des Reichsarbeitsministers über Kleinrentnerfürsorge vom 20. 11. 1936, wonach diese praktisch für Juden aufhörte.)

Die Existenz wurde immer qualvoller, lebensnotwendige Sachen mußten abgeliefert werden. (Anordnung vom 13. 11. 1941 (Ziff. 155) Juden haben in ihrem Besitz befindliche elektrische Geräte anzumelden und nach einer Anordnung vom 19. 6. 1942 ebenso wie Fahrräder u. a. ohne Entschädigung abzuliefern. — Nach einer Anordnung vom 9. 6. 1942 haben sie entbehrliche Kleidungsstücke abzuliefern.)

Vom 5. 12. 1938 (Ziff. 121): Juden werden Führerscheine und Kraftwagen-zulassungs-bescheinigungen entzogen. Es wird ihnen gleichzeitig der Besuch von Kinos, Konzerten, Lesehallen, Museen, Ausstellungshallen, Badeanstalten etc. verboten. — Sie dürfen bestimmte Straßen in Berlin nicht betreten. Am 29. 7. 1940 werden gemäß einem Erlaß des Reichspostministers Juden mit wenigen Ausnahmen Fernsprechanrufe zum 30. 9. 1940 gekündigt (Ziff. 146). Aber auch die Benutzung öffentlicher Fernsprekstellen wird ihnen verboten nach einer Anordnung vom 26. 12. 1941 (Ziff. 162).

Kennzeichnend für den Vernichtungswillen, der den Menschen auch seelisch vernichten wollte und dies in unfabarem Maße auszuklügeln bemüht war, ist Ziff. 137 vom 23. 9. 1939 mit einer Anordnung der örtlichen Polizeistellen: „Die Juden haben am Tage des Versöhnungsfestes, des höchsten jüdischen Feiertages ihre Rundfunkgeräte persönlich auf der Polizeistelle abzuliefern.“

Am 1. 9. 1941 bestimmt die Polizeiverordnung über die

Kennzeichnung der Juden (Ziff. 149), daß Juden den Judenstern zu tragen haben und ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zur unmittelbaren Vernichtung. Bezeichnenderweise wird sie ergänzt durch Richtlinien vom 10. 10. 1941 mit Vorschriften über die Erlaubnis zum Verlassen des Bereichs ihrer Wohngemeinde und zum Benutzen von Verkehrsmitteln (Ziff. 150). Vom 24. 4. 1942 ergeht dann ein Benutzungsverbot zur Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Das bedeutete u. a., daß die zu schwerer Fabrikzwangsarbeit Verpflichteten, z. B. in Berlin, stundenlange Wege zu Fuß zurückzulegen hatten. „Das Ergebnis dieses Feldzuges, der am 1. April 1933, am Tage des Judenboykotts, in Deutschland zum erstenmal in Erscheinung trat, sich an den Pogromtagen im November 1938 klarer abzeichnete und schließlich in der Errichtung der Gasöfen und Tötungslager einen schaurigen Ausklang fand, war die praktische Vernichtung des jüdischen Bevölkerungsteiles in Ost-, Mittel- und Westeuropa.“ (Die Haager Vertragswerke S. 55.)

Der III. Abschnitt Auswanderung berichtet, daß „bereits im Jahre 1933 aus einer Gesamtzahl der jüdischen Bevölkerung von rund 500 000 etwa 50 000 Juden aus Deutschland auswanderten. Insgesamt kann die Zahl der während der Zeit des Nationalsozialismus aus Deutschland ausgewanderten Juden auf etwa eine Viertelmillion angenommen werden. Die Kosten der Auswanderung, besonderer Auswanderungsabgaben usw., sowie die großen Schwierigkeiten im Einwanderungsland haben für die Ausgewanderten eine auch heute noch vielfach herrschende Notlage zur Folge, die durch die Zwangslage verursacht ist, unter der sie sich nur durch Auswanderung retten konnten.“

10/3) Das Mahnmal

Aus der Ansprache von Dr. Nahum Goldmann bei der Weihe des Mahnmals in Bergen-Belsen am 30. Nov. 1952

Viele, die dem Judentum entfremdet waren, fanden den Weg zu ihrem Glauben und ihrem Volke zurück. Ihr tiefer Glaube an die Befreiung und Erlösung ihres Volkes, symbolisiert in der Hoffnung auf eine selbständige jüdische Nation in Palästina, gab ihnen den Mut, ihre Qualen und ihren Tod zu ertragen und wenn unmittelbar nach dieser tragischen Epoche unserer Geschichte der große Traum unseres Volkes sich verwirklichen und der Staat Israel entstehen konnte, so ist dies nicht nur ein chronologischer Zusammenhang. Auch ohne mystisch zu sein, mag einer davon überzeugt sein, daß die Hoffnungen und die Gebete dieser Märtyrer die Schaffung des Staates mit ermöglicht haben. Vielleicht mußte die Welt die Tragik der jüdischen Heimatlosigkeit an diesem grauenhaften Beispiel der Nazi-verfolgung erleben, um ihre Sympathie und ihre Zustimmung zu der Forderung nach einem jüdischen Staate zu geben. In diesem Sinne war das Leiden und Sterben dieser 6 Millionen nicht vergebens, auch sie haben gekämpft für die Schaffung des Judenstaates. Sie gehören posthum zu der jüdischen Armee, zusammen mit jenen, die in Israel den Kampf um den jüdischen Staat gekämpft haben. Uns Juden der heutigen Generation und allen künftigen Generationen wird das Beispiel ihres Mutes und ihrer Opferbereitschaft ewig vor Augen bleiben. Nichts hält ein Volk mehr zusammen und sichert seine Existenz, als das Wissen um seine großen Helden, als die Erinnerung an die Vorbilder seiner Vergangenheit und das Bewußtsein der moralischen Großtaten seiner Geschichte. In diesem Sinne gehören die sechs Millionen jüdischer Toten der Hitlerperiode zu den vielen heroischen Einzelnen und Geschlechtern der Vergangenheit, die unser Überleben als Volk gesichert haben und sichern werden. Dies gibt dem Sterben dieser Millionen ihren nachträglichen Sinn und verleiht ihnen ihre unvergängliche Würde. Wir denken an sie heute und immerdar nicht nur in Trauer und Schmerz, sondern in Bewunderung und Verehrung. Wir haben sie in der Gegenwart unserer Generation verloren, aber sie bleiben für uns Sicherer und Bauer der jüdischen Zukunft.

Kein Volk lebt für sich allein

Aber diese Tragödie unserer Toten ist nicht nur ein Kapitel der jüdischen Geschichte. Kein Volk lebt für sich allein, und die Ereignisse der Geschichte eines jeden Volkes haben allgemeine Bedeutung für die Menschheit. Vom Stand-

punkte des deutschen Volkes und der Menschheit gesehen, ist der Sinn dieses tragischen Kapitels, dem diese Feier gewidmet ist, der einer unvergänglichen Warnung. Dieses Kapitel hat die Welt gelehrt, was die Übersteigerung des Nationalismus und eine wahnwitzig gewordene Rassentheorie für Unheil in die Welt bringen kann. Was Hitler den Juden angetan hat, tat er auch in minderer Maße anderen Völkern an. Und wäre seinem Regime Dauer und Bestand gegeben worden, so wären wahrscheinlich manche andere Völker den Weg dieser jüdischen Opfer gegangen. Die permanente Bedrohung aller sittlichen Werte durch einen exzessiven Nationalismus, durch den teuflischen Rassedünkel wurde durch die Ausrottung der sechs Millionen Juden der Welt demonstriert wie noch nie zuvor. Es scheint so zu sein mit uns armen, unzulänglichen Menschen, daß wir nur lernen an wirklichen Geschehnissen, und auch dies nicht immer. Viele haben gewarnt vor den immanenten Gefahren eines zügellosen Nationalismus, einer unsinnigen und teuflischen Rassentheorie, aber vielleicht mußte Hitler kommen und uns Juden das antun, was er uns angetan hat, um der Welt zu demonstrieren, wohin solche Theorien führen können. Und wenn diese Millionen Opfer mit ihrem Tode etwas nicht nur für das jüdische Volk, sondern für die Menschheit getan haben sollen, dann wäre es diese unvergeßliche und grausige Warnung, die ihr Tod für alle Völker enthält.

Eine Warnung für Deutschland

Nichts wäre fürchterlicher, als wenn unsere heutige Generation diese Lehre und Warnung vergessen wollte. Sie ist eine Warnung vor allem für die Deutschen, aus deren Mitte das nationalsozialistische Regime entstanden ist. Ich weiß, daß es viele Deutsche gibt, symbolisiert durch den Präsidenten der Deutschen Bundesrepublik, der mit uns ist, und den Bundeskanzler, die diese Warnung voll verstehen und alles tun wollen, um ihrem Volke eine zweite Erfahrung wie es die Hitlerperiode war, zu ersparen. Aber es gibt leider auch Anzeichen dafür, daß es noch immer Teile des deutschen Volkes gibt, die diese Warnung nicht hören wollen, die die Augen verschließen wollen vor der grauenhaften Tatsache der Ausrottung der Juden. Und es gibt auch in allen andern Völkern Elemente, die bereit sind, den Irrlehren und Leidenschaften, dem Dünkel und der Arroganz eines schrankenlosen Nationalismus und einer sinnlosen Rassenverherrlichung zu verfallen. Für alle diese Elemente und Gruppen, deren Sieg das Ende unserer Zivilisation und die Rückkehr der Menschheit in einen Zustand animalischer Machttrier bedeuten würde, möge dieses Denkmal und diese Tafel, die wir einweihen, eine ewige und stündliche Warnung sein. Hitler hat nicht nur 6 Millionen Juden ausgerottet, er hat sechs Millionen Menschen vernichtet und viele Millionen nichtjüdischer Menschen dazu. Möge die Menschheit, die deutsche und die nichtdeutsche, von diesem grausigen Erlebnis lernen und den Schwur leisten, niemals wieder solches zuzulassen und abzuschwören den Leidenschaften, Ambitionen und Irrlehren des übertriebenen Nationalismus, und verstehen, daß ein Volk nur so viel Existenzberechtigung hat, wie es allen andern Völkern zubilligt, daß es keine Sonderrechte für Nationen gibt, und daß so legitim der Volksgedanke ist, hundertmal legitimer, größer und fruchtbarer der Menschheitsgedanke ist! Wir übergeben das Denkmal heute dem Schutze des deutschen Volkes. Die Art, wie dieses Denkmal gewahrt werden wird, wird ein Kriterium sein für die Stellung des deutschen Volkes zu diesem Volksgedanken...

Deutsche und Alliierte, Juden und Nichtjuden. Vieles trennt uns, aber was uns verbindet, ist sinnvoller und wichtiger. Als Sprecher des Volkes, das mehr als alle andern in der nationalsozialistischen Epoche gelitten hat, habe ich das Recht, den andern zu sagen: Wir haben mehr gelitten als ihr, und wir werden unser Leiden nie vergessen. Aber im Sinne der großen geistigen Figuren unserer Geschichte, die der Welt den Glauben an den einen Gott und die eine Menschheit gepredigt haben, richten wir dieses Wort der Mahnung an alle Völker: Den Sünden und Leidenschaften des Rassedünkels zu entsagen, Frieden zu wollen und Frieden zu schaffen und über alle legitimen Ansprüche eines sittlichen Volksbewußtseins, den Glauben an die eine Menschheit zu stellen, und als die einzige und wahre Sühne für die Verbrechen der vergangenen